

Geibel, Emanuel: Schill (1833)

1 O eine Eiche pflanzt auf diesen Hügel!
2 Die grünste sucht, so weit die Amsel ruft!
3 Sie streue Schatten auf des Helden Gruft,
4 Und Lieder rausch' in ihr des Windes Flügel.

5 Denn gleich dem Roß, das knirschet in die Zügel
6 Und scharrt und stampfet, spürt es Morgenluft,
7 So wittert' er zuerst der Freiheit Duft,
8 Da alles schwieg, und schwang sich in den Bügel.

9 Fürwahr, o Schill, du warst ein echter Reiter,
10 Und schneller als die Zeiten rittst du gern,
11 Mit dir wie Blitze deine blanken Streiter.

12 Dein Jagdhorn klang: »Der Tag ist nicht mehr fern!«
13 Da ging der Morgen auf so rot und heiter;
14 Doch unter gingst du, schöner Morgenstern.

(Textopus: Schill. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61157>)